Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 51

Artikel: Der Lehrer als Schüler (ein Seitenstück zu Hamann's Rath)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252553

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Lehrer als Schüler (ein Seitenstück zu Hamann's Math).

Schon mancher Lehrer wird's erfahren haben, bag es Zeiten gibt, wo es in ber Schule zu happern beginnt und um keinen Preis vorwärts will, gerade als ob sich Alles gegen ihn verschworen und mit allem im Bunde sei, was stören, bindern und verderben könne. Ja, folche Zeiten gibt es, wo keine schöne Handschrift, kein richtiges Thema, kein leidliches Auffätzchen, keine Rechnungslösung präzis, kein Lied ordentlich klingt, und was heute noch so gut vorgetragen, entwickelt und anschaulich gemacht worden, morgen bahin ist, als ob gar nichts geschehen wäre. peinliche Zeiten für den gewissenhaften Lehrer; Andern ist's natürlich gleich, bleibe was ba wolle, wenn nur bie Stunden gehen, die Fächer Dem Lehrer aber, wie ihn Hamann sich vorstellt und abgeleiert sind. wie er sich noch hie und da findet, sind solche Erscheinungen so rechte Bersuchungen in seiner Arbeit, um muthlos zu werden und in seiner Pflicht= treue zu wanken. Man muß sie nur erfahren in ihrer ganzen Schwere, die furchtbare Bitterkeit! Da ist jener treffliche Rath wie extra gegossen, um ihn zu befolgen und herabzusteigen vom Katheber bes Dezendums und sich zu ben Kleinen zu setzen, mit ihnen und von ihnen zu fernen in aller Einfalt bes kindlichen Herzens; da ist es, wo das Kind vielleicht das erste Mal ten Lehrer in seiner höchsten Tugend, ber Demuth, erblickt, in seiner Nähe ihm wohl wird und zum ersten Mal vielleicht ihn versteht, indem im kindlichen Herzen beides, die Flamme der Liebe und bes Bertrauens, emporlodert und vom Herzen aus das Berstehen, nämlich bas gegenseitige Verstehen, sich zu offenbaren beginnt. Da ist's, wo ber Lehrer in die goldreiche Tiefe bes kindlichen Gemüths hinab bringt und aus berselben hervor die herrlichsten Goldkörner zu Tage fördert. erlasse mir die Beschreibung ber in tiefer Beziehung gemachten Erfahrungen und begnüge sich an diesen Rotizen.

Jene Erscheinungen des Stockens in der Arbeit haben sehr, oft sehr naheliegende Ursachen. Bald ist's ein Vorbote ausbrechender Kinderkrankheiten, ein Allgemeinleiden, dem sie keinen Namen geben können; bald ist's auch ein sicheres Zeichen stürmischer Witterung, die, wenn's den einen Tag so recht happert, am folgenden gewiß eintritt; bald sind es außergewöhnliche Ereignisse in der Nähe oder Ferne, denen die Kinder oder einzelne unter ihnen nahe stehen oder gar zum Theil betroffen sind; bald ist's auch, zumal bei den ältesten Jahrgängen, die Zukunft, welche trübe vor ihnen liegt und den freudigen Muth lähmt; bald sind's eingerissene

Unarten, Spiele auf dem Schulwege ohne Borwissen des Kehrers, oder einzelne Vorfälle, welche von der Masse verheimlicht werden sollen; bald aber auch liegt die Schuld am Lehrer selber in seiner Zerstreutheit, seinem Buckel voll Geschäfte aller Art und Noth und Sorge, welche ihm das Auge verdunkeln und keinen Tag ruhen lassen, so daß er kaum zur Hälfte der Schule, den Kindern angehört, sein Vortragen dem Klappern einer Windmühle gleicht, weil er nicht gehörig mit dem Stoffe vertraut, densselben unverdant andringt und ohne sich zu achten, ob er auch verstanden und ausgefaßt sei, abbricht und fertig macht.

Man sage mir nicht, dieß sei Wind oder ich dresche leeres Stroh. Die Hand auf's Herz, mir ehrlich in's Gesicht geschaut, denn ich stehe dazu.

Da hab' ich benn eine Bank voll Anaben, 7 an der Zahl, wie auserlesen, schwerfällig, dick in den Ohren und im Herzen, gerade als ob ber Trot biese bosen 7 extra zusammengestellt hätte, expreß um so recht mich zu erproben im Geschick, diese Burschen zu haranguiren und zu fleißigen Arbeitern zu machen. Gut ist's vorab, daß sie beisammen sind und daß sie in mehr als einer Beziehung zusammen passen; ein Vortheil, ber viel werth ist. Diese 7 geben aber mehr zu schaffen, als bie übrigen 77; die Zahl trifft auf's Haar ein. Da hab' ich denn mir vorgenommen und angefangen, biese 7 so recht auf's Korn zu nehmen und in allem Unterricht an ihnen meinen Muth zu fühlen. Nicht daß ich mit ihnen besondere Stunden halte, noch weniger sie zum Spott ber Schule werden lasse, was bei einer kleinen Dosis weniger Borsicht unvermeidlich wäre, nein, ich habe sie zum Gegenstand ber größten Aufmerksamkeit gemacht und behandle sie mit einem Zartgefühl, dessen sie sich nicht genug munbern. Ich gewähre benfelben allen möglichen Vorschub und erweitere ben Spielraum, indem fie fich bewegen können, so weit, als es anftands= halber geschehen kann. Es gilt da ein neues Probstück, bessen Resultat bereits in dem Anzeichen zu entziffern ist: Gin schöner Gewinn für mich und die 7. Jeder berfelben erhält Abends eine Aufgabe, darin bestehend: am Morgen mir zu rapportiren, was heute in ber Schule verhandelt worden sei. Begreiflich wird dieß mit ihnen zuerst durchgesprochen und bann vertheilt. Ihr Rapport kommt, und immer besser, so bag voraus= zusehen ist, bas Rapportiren werbe bald sich machen ohne burchsprechen, benn ihre Aufmerksamkeit ist erwacht.

Eine andere Abtheilung sind die Refruten, frisch Eingetretenen, deren einige noch nicht buchstadiren können (vom Lautiren wissen wir nichts), die, wie immer, bis zur Prüfung doch geläusig lesen lernen sollen. Das

ist ein Stück Arbeit, von dem unsere Obrigkeiten kaum einen Begriff haben werden. Könnte man irgendwo das Hexenwerk sernen, ich würre es zu Gunsten dieser Schüler thun. Nun aber nuß auch die Zeit sehren und Nath bringen da, wo er so nöthig ist.

Es gibt aber, wie bereits angedeutet, Tage und Stunden, wo Alles quer zu gehen scheint und gar nichts vorwärts will. Da thut man wohl, es nicht zwingen zu wollen, sondern zu suchen, wo der Fehler wohl liegen möge, und richte sich danach. Was den einen Tag um keinen Preis gelingen will, und oft je weniger, je mehr man sich erhitzt — das geht bei Besonnenheit und ruhigem Blute den andern Tag oft ganz leicht.

Wenn nun Hamann räth, sich zu ben Kindern zu setzen, an und mit ihnen zu lernen, um sie heranzuziehen, ihr Vertrauen, ihre ungefärbte Liebe zu gewinnen und zugleich vor Tändelei allen Ernstes warnet, so stimmen wir ihm bei, und keine Konferenz der Erde wird ihn des Jrrthums bezüchtigen wollen, denn die Ersahrung gibt ihm Necht, sage die Theorie, was sie wolle. Er meint wohl nicht, daß man selbst sich kindlich oder zum Kinde machen müsse, aber das Kind erlauschen, seine Triebe, Begierden, Kräfte und Fähigkeiten studiren, sie nicht geringer, aber auch nicht höher taxiren, als sie wirklich sind. Er weiß es ganz sicher, daß eben die Kenntniß der Fächer noch nicht Alles, aber die Kenntniß der Kinder sehr Viel ist. Er weiß es, wie so viele Lehrer darauf los arbeiten, als ob alle Kinder halbe Studenten wären, ohne sich zu achten, ob es sie auch anspricht, das "Obenausjauchzen" schon auf halbem Wege

Es haben deßhalb viele Schulen einen viel geltenden Anstrich ers halten, weil sie in einer Art Nebelschiff hoch in den Lüften herumfahren, aber den Boden unter den Füßen nicht kennen; dagegen manche Schule in der Taxation tiefer, ja viel tiefer steht, aber — sich ern Boden hat.

Konsequenzen des neuen bernischen Gesetzesentwurfes über die Besoldung der bernischen Primarlehrer.

Das Gesetz stellt ein Minimum auf; das Maximum wird von selbst sich machen, denn es gilt nur der Unterschied zwischen definitiv oder propisorisch; Ober= und Unterschulen haben gleichen Rang; eine erste Folge wird nun die sein (voransgesetzt, der große Nath mache keinen Strich durch die Rechnung), daß die Unterschulen von fähigern Lehrern mehr als je gesucht werden, weil bedeutend leichtere Pflichten; daran knüpft